

Erklärung hat in hiesigen Kreisen verbreitet. In einem Schreiben erklärte er, daß er sein letztes Verlangen — den Schwingersflug — mit ins Grab nehme. Er wolle nichts als Ruhe haben.

Streikende Schüler.

Die Studierenden am Technikum Singen wollen völlige Kontextfreiheit.

Seit längerer Zeit sind seitens der farbentragenden Verbindungen des Rheinischen Technikums Singen Bestrebungen im Gange, die dahin gehen, die bisher nur für Sonnabend und Sonntag gestattete Kontextfreiheit auf die ganze Woche auszuweiten. Um hierfür zu demonstrieren versammelten sich dieser Tage etwa 280 farbentragende Studierende und zogen durch die Stadt.

Als Antwort darauf wies die Direktion dreizehn Erschlagerte unter gleichzeitiger Benachrichtigung der Eltern an.

Rum protestierten nicht nur die Korporierten, sondern auch die übrigen Studierenden der Anstalt, insgesamt etwa 800, und hielten im SINGER Bahnhofsaal eine stark überfüllte Versammlung ab. Hier legten die Studierenden ihren Standpunkt dar und forderten unbedingte Kontextfreiheit.

Der Direktor der Anstalt, Dr. Weidert, nahm zu den Ausführungen der Studierenden Stellung und erklärte, daß das Ministerium hier maßgebend sei. Weidert erklärte er sich bereit, die dreizehn Ausweisungen zurückzunehmen, falls sich die davon Betroffenen verpflichten würden, die von ihnen unterschriebenen Verträge einzuhalten und die Ordnung der Anstalt zu wahren.

Die Versammlung war jedoch nicht damit einverstanden, so daß fast einstimmig beschlossen wurde, zu streiken, und zwar nicht nur von den korporierten Studierenden, sondern auch von den übrigen Besuchern der Anstalt, so daß also das Kolleg vorderhand nicht besucht wird.

Ein neuer Banktrach.

Die Bank für Handel und Gewerbe K. G. in Paderborn stellt ihre Zahlungen ein.

Der Aufsichtsrat der Bank für Handel und Gewerbe K. G. Paderborn verbreitet folgende Mitteilung: „Die Bank für Handel und Gewerbe hat sich gezwungen gesehen, mit dem 21. November 1929 ihre Kassenscheine zu schließen.“

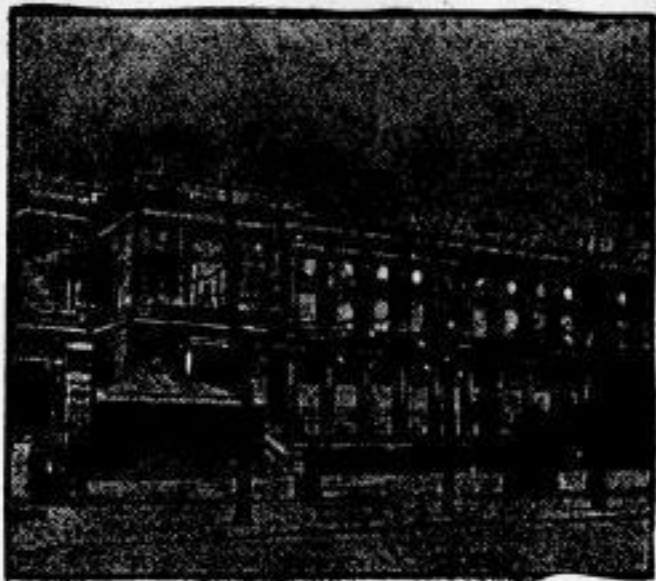
Seit einiger Zeit gingen für die Bank ungünstige Gerüchte um, die veranlaßten, daß die Abhebungen in immer wachsendem Umfang die Einzahlungen bei der Bank überstiegen. Dadurch trat eine Liquiditätskrise in einem Ausmaße ein, das ordnungsmäßige Fortführung ausschloß.

Es ist zu erwarten, daß für die Gläubigerforderungen, für die Sparanlagen und die Depositen keine Gefahr besteht. Der Aufsichtsrat ist in Verhandlungen eingetreten und versucht zu einem Abkommen zu gelangen, welches die Wiederaufnahme der Zahlungen ermöglicht.

Die bisherigen Feststellungen lassen es im Bereich der Möglichkeit erscheinen, daß gegen Direktor Hirschfeld auf Grund der Paragraphen 312 und 314 ein Strafverfahren eingeleitet, vielleicht sogar ein Haftbefehl erlassen wird. Direktor Hirschfeld soll ein fingiertes Konto gehabt haben, auf das er diese Summen ausgezahlt erhielt.

Freilassung Lampels und Genossen.

In der Remise Lampe und Genossen hat der Untersuchungsrichter in Reife auf den Haftentlassungsantrag der Beschuldigten entschieden, daß die Angeklagten von der weiteren Untersuchungshaft befreit bleiben sollen, wenn sie insgesamt eine Sicherheit von 10 000 Mark hinterlegen. Der Verteidiger der Angeklagten hat darüber hinaus noch Anträge auf Aufrechterhaltung gestellt.



Beginn der Saalverhandlungen.

Die deutsch-französische Saalkommission leitete ihre Arbeiten mit einer Eröffnungsfeier im Gebäude des Pariser Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten ein.

Oaserflockenplätzchen. 3 Eßlöffel Butter werden schaumig gerührt, dazu: 2 Eßlöffel Zucker, 6 Eßlöffel Oaserflocken, 2 Eßlöffel Mehl mit 1/2 Teelöffel gestäubtem Mehl, eine Prise Salz, 6 Eßlöffel Korinthen, 2 Eßlöffel gehackte Nüsse und zuletzt in 1/4 Eßlöffel Eßig aufgelöster halber Teelöffel Natron. Man mischt alles gut durch, röhrt in Form, schneidet Formen und backt bei guter Hitze circa 10 Minuten.

Griechenflammerl. Ein Liter Milch, 100 Gramm Zucker, 1 Stück Zitronenschale, evtl. 3-4 bittere Mandeln, 125 Gramm grobes Grieß. Die Milch wird mit Zucker, Zitronenschale, abgezogenen geriebenen Mandeln aufgelöst, der Grieß unter Rühren hineingestreut und die Masse etwa 10 Minuten auf dem Feuer gerührt, dann in eine Glasschale oder Sturzform gegossen.

Elfenbeinstücken mit Mandeln: 3 Eier werden mit 250 Gramm Farinmehl 1/2 Stunde gerührt, dann kommen 250 Gramm durchgetriebene Mandeln und 50 Gramm feingeschnittenes Orangeat, 1 Kaffeelöffel Bismut und die geriebene Schale einer Zitronen dazu. Das Ganze, fein verarbeitet, wird kleinfingerdick auf runde Oblaten gestrichen, eine Nacht ruhen gelassen. Am nächsten Tage gebaden, werden sie mit einem farbigen Zuckerzuck überzogen.

Fritabellen. Hackfleisch, Rind und Schwein, wird mit einem Ei, feingewiegter Zwiebel, Salz und Pfeffer verarbeitet. Daraus formt man kleine Röllchen, bräut sie blatt und brät sie unter ständigem Begleichen in heißer Butter braun. Die Zubereitung dauert 10 Minuten.

Geschmortes Hammelleule. Die Hammelleule wird einige Tage in Essig gelegt, den man mit einigen Zwiebeln und Lorbeerblatt sowie Pfefferkörnern würzt. Dann nimmt man sie heraus, häutet sie, entfernt Fett und Sehnen, spült sie mit kaltem Speckstreifen und läßt sie mit Zwiebeln, Gewürz und Butter braun braten, dann gießt man etwas Brühe auf, worin die Leule fertig schmort. Die Sauce wird mit einer Tasse laurer Sahne verfeinert.

„Durstige Leute“



„Durstigheit.“
„Warum halten Sie es für überflüssig, mich zu durchleuchten?“
„Weil Ihre Frau Gemahlin Sie längst durchschaut hat!“

Die „schlaute Eins.“
„Na, wie geht es dir?“
„Vorzüglich! Weißt du, ich brauche nur meine Frau anzusehen, dann bin ich wie berauscht!“
„Ja, du hast nie viel vertragen!“

Durchschaut.
Der Vater beschließt die Standpauke mit folgenden Worten: „Als ich so alt war wie du, mein Junge, hatte ich vier Dollar wöchentlich in diesem Laden — und nach sechs Jahren gehörte das Geschäft mir!“
Der Sohn: „Dergleichen wäre heute völlig unmöglich; man hat heute Registrierkassen!“

Jochen Krügers Traum

8. Fortsetzung.

„Hoffe nur erst, dann wünschst du auch. — Nein, Jochen, weder so, noch sol Beh' weg von hier, arbeite, spare, spare jeden Pfennig, komm' mit tausend baren Mark nach Haus und tritt dann vor den Alten hin, du wirst sehen, daß er mit sich reden läßt.“

Jochen legte die gefalteten Hände zwischen die Knie und beugte sich vor.

„Was sind dem tausend Mark! Er wird mir ins Gesicht lachen und glauben, ich hätte sie gestohlen.“

„Wer spricht hier vom Stehlen?“ fragte eine Stimme vor der Tür her. „Uebrigens, guten Abend, zusammen.“

Es war Reinhold Beck, der sich zu den dreien gesellte und die Unterhaltung verstummen machte. Er hatte einkehren müssen, weil er Mut brauchte.

„Wo kommt Ihr denn her am heiligen Abend?“ fragte Anna.

„Reinhold, der Tod, kammert sich den Teufel um heilige Abende. Der greift zu, ohne nach dem Kalender zu fragen.“

„Ihr kommt doch nicht etwa vom Friedhof?“
„Rein! Ich will erst dahin.“

„Diesen Abend noch? Was wollt Ihr denn dort?“
Beck tat geheimnisvoll.

„Verordnung! — Kann vielleicht einem Kranken helfen.“
„Wohl mit irgend so 'nem Mumpitz, wie er hier zu Haus ist?“ verwies ihn Zeuner. „Beck, Beck!“ — Er schüttelte mißbilligend den Kopf.

„Einen Nordhäuser, Frau Zeuner, wenn Ihr so gut kein wollt.“ bat Beck.

„Wir auch einen.“ sagte Jochen.
Zeuner mahnte: „Rein! nicht mehr, Jochen. Es ist dir nicht gut.“ Aber Anna meinte, den einen Schnaps könne er schon noch vertragen, man solle den Jochen nicht bevorzugen.

Beck lobte sie: „Nicht so, Frau Anna! Wenn es nach Euerem Manne gung, würde der Schnaps als Medizin verkehrt.“

„Was er eigentlich auch sein sollte.“ rechtfertigte sich Ernst. „Aber Ihr trinkt ihn ja literweise, wenn Ihr im Zuge seid.“
„Er wärmt, Zeuner! Er wärmt!“
„Und läßt vergessen.“ sagte Jochen hinaus.
„Auch das! Sicher! — Nicht schweppern, Frau Zeuner!“

Schade um jeden Tropfen.“ Er nahm sein Glas behutsam vom Tablett.

„Wohl bekomms.“ sagte Anna.
Beck nippte. Jochen kippte das Glas leer.
„Feine Sache! Gutes Tröpfchen.“ entschied Beck. Dabei trank er in seinen Rodtaschen. „Eure Mädchen wollten viel gießen — Wo hab' ich bloß —“ Endlich hatte er gefunden, was er suchte. „Da! Ich hab' Ihnen ein Stückchen Bienen von einem alten Kirchenfenster mitgebracht. Das ist das zuverlässigste.“

„Gebt her.“ sagte Zeuner, nahm das Bienen und warf es zum Fenster hinaus. „Ich kann diesen Unfug nicht leiden.“

„Das ist kein Unfug!“
„Was isst? — Wenn Gott gewollt hätte, daß wir unser Schicksal voraus wissen könnten, dann hätte er es anders eingerichtet.“

„Er hat es aber so eingerichtet, daß wir durch Biegegehen erfahren können, was uns bevorsteht. Er läßt auch Kränze schreiben, Hunde heulen und Totenuhren ticken.“

Zeuner nippte sich auf die Stirn. „Hier fehlt es bei Euch! Und Ihr seid Kirchendiener?“

„Ich bin auch Totengräber! — Der solltet Ihr ein Jahr lang sein, Ihr würdet schon glauben lernen.“

Anna mischte sich ein. „Ihr dürft das meinem Manne nicht übernehmen. Er ist ein rechter Landwirt. An nichts glaubt er.“

„Wo werd' ich ihm das übel nehmen! Ich weiß doch, was ich weiß.“

„Eure Handlung, ja, die bringt das so mit sich. Da kerm man allerhand verstehen, was anderen dunkel bleibt.“
— Frau Anna rückte näher an Beck. — „Ein bißchen gruselig ist er aber doch, Euer Beruf, das muß ich schon sagen.“

„Nerven gehören dazu. Nerven, Frau Anna! Und ein harter Geist. Eine Kleinigkeit ist das nicht, in der Nacht — wie das oft vorkommt — auf dem Friedhof herumzuwachen!“

„Glaub' ich, Beck! Glaub' ich!“ — Sie rückte noch näher. „Ist das geheimnisvoll.“ — „Und gar in einer Nacht wie der heutigen.“

„Das soll wohl wahr sein! — Heute ist eine Nacht, wo man das Herz auf dem rechten Fleck haben muß, eine Nacht, sag' ich Euch, eine Nacht! — Die schlimmste Nacht im Jahre.“

„Beck!“ — Frau Anna flüsterte kaum — „man darf das ja nicht laut sagen, soll überhaupt nicht darüber reden, aber man möcht' es doch wissen, von einem, der es wissen könnte.“ — „Ist es denn wahr?“

„Was denn?“
„Daß heute — um Mitternacht — alle diejenigen in die Kirche gehen — die — im nächsten Jahre — sterben müssen?“

„Natürlich ist das wahr. Schlag zwölf! Keiner fehlt.“
Zeuner, der gelesen und die letzten Worte gehört hatte,

fuhr auf: „Bisshin! Um Mitternacht in die Kirche gehen! — Fällt keinem Menschen ein.“

„Wer spricht denn von Menschen.“ rief Beck. „Die Seele geht! Das zweite Ich — Aber davon habt Ihr ja keine Ahnung.“

„Euer Pfarrer auch nicht! Der nannte das kürzlich: Freventlichen Aberglauben.“

„Der Pfarrer! Was weiß denn der? — Der liegt im Bett und schläft. Aber ich, der ich manche Nacht da draußen zu tun habe, ich weiß Bescheid. — Kommt doch um zwölf Uhr hin, wenn Ihr Mut habt, da könnt Ihr Euch überzeugen.“

„Von was denn?“
„Da könnt Ihr sehen, wie der Zug kommt. Voran die Männer, dann die Kinder, dahinter die Witwen, dann die Frauen und zuletzt die Mädchen! Alle in Leichterlicher gehüllt, mit Kerzen in der Hand, bleich, mit geschlossenen Augen, als ob sie schliefen.“

Anna schüttelte sich. „Huch, wie einen das gruselt!“
„Wenn Euch gruselt, reden wir von anderem.“

„Rein, nein! Erzählt nur weiter. Man möchte das doch genau wissen.“

Geschmeichelt fabelte Beck: „Wie gesagt, leichenblau sind alle und gehen zu zweit. Kein Wort hört man, keinen Trittschall. Die Mädchen tragen weiße Sträußchen, die Mädchen haben Totenkränze auf dem Kopf. Felerlich ist das schon! — Und wenn das erste Paar vor die Kirchentür kommt, springt sie auf. Hinter dem letzten Paar schlief sie sich. Eine Stunde lang sitzen alle in der Kirche und beten, aber man hört nichts. Nur der Schein von ihren brennenden Kerzen flackert an den Kirchenfenstern.“

Jochen, der aufmerksam auf Beck's Rede geachtet hatte, fragte plötzlich: „Habt Ihr das alles gesehen? Mit eigenen Augen gesehen?“

„Gott behütet! Ich werde mich um meine Seligkeit bringen!“

„Wieso das?“
„Glaubt Ihr denn, es fände einer Ruhe, der die Geister laß In Zeit und Ewigkeit nicht! — Und wenn er sich selber läßt, was dann?“

„Dann müßte er mit!“
„Und wenn seine Augen später einem begegnen würden von denen, die er in jener Nacht gesehen hat, müßte er sich nicht immer als Mörder vorkommen? — Rein, nein, da stief man weg, Jochen, wenn man schon in der Nähe ist.“

„Schön! Aber man redet auch nicht wie Ihr, wenn man —“
Beck unterbrach ihn.

(Fortsetzung folgt.)

Verlag von Carl Zehner.